

«Wil West macht mehrfach Sinn»

WIL René Haefeli ist seit sechs Jahren als Stadtplaner der Stadt Wil tätig. Ihm ist es besonders wichtig, die Lebensqualität in Wil hoch zu halten.

2009 wurde mit René Haefeli erstmals ein Stadtplaner in Wil angestellt. Seither setzt er sich für die Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes ein, das rund 120 verschiedene Massnahmen beinhaltet.

Die Stadt Wil entwickelt sich laufend weiter. An verschiedenen Stellen entstanden in den vergangenen Jahren Neubauten, zahlreiche Projekte im Hoch- und Tiefbau sind derzeit in Planung. Im Interview spricht der Wiler Stadtplaner René Haefeli über seine Aufgaben sowie das Wiler Stadtentwicklungskonzept. Dabei ermöglicht er auch einen Einblick in das Wil der Zukunft.

Sie sind seit sechs Jahren Stadtplaner in Wil, ein Amt das erst damals geschaffen wurde. Worum kümmert sich ein Stadtplaner in einer Stadt von Wils Grösse?

«In Wil wurden im Vorfeld meiner Anstellung ein Stadtentwicklungskonzept sowie ein Richtplan erstellt, die zusammen über 200 Massnahmen zur räumlichen Entwicklung der Stadt Wil umfassen. Als Stadtplaner kümmere ich mich insbesondere um die Planung sowie die Umsetzung der einzelnen



Bild: Stefan Feuerstein

Stadtplaner René Haefeli ist bei diversen Bauprojekten in der Stadt Wil in beratender Funktion tätig.

Massnahmen und nehme auch eine beratende Funktion ein.»

Wie sieht ihr Arbeitsalltag aus?

«Es gibt keinen typischen Arbeitstag, was meine Aufgabe sehr

spannend macht. Je nach Phase eines Projekts schreibe ich Anträge an den Stadtrat, beurteile Planungen Dritter oder vermittele auch Informationen an das Architekturkollegium der Stadt. Daneben

habe ich Einsitz in verschiedenen städtischen und regionalen Gremien wie zum Beispiel für die Bearbeitung der Agglomerationsprogramme oder in den beiden Arbeitsgruppen Energiestadt Wil sowie Natur und Landschaft des Departement Bau, Umwelt und Verkehr.»

Was waren in den vergangenen sechs Jahren stadtplanerisch gesehen die bedeutendsten Entwicklungen?

«Mit dem Stadtentwicklungskonzept konnte eine Grundlage geschaffen werden, die eine klare Richtung vorgibt: In Wil weiss man, wohin man will. Man konzentriert sich nicht auf einzelne 'Leuchtturmprojekte', sondern das Ganze muss stimmen. Dies war auch einer der Gründe, weswegen ich diese Stelle sehr reizvoll fand.»

Was macht Wil aus stadtplanerischer Sicht speziell?

«Hier liess man sich in den letzten 20 Jahren nicht dazu verleiten, einfach stark zu wachsen. Bei der bisherigen baulichen Entwicklung konnte die Lebensqualität in der Stadt beibehalten werden und auch die Altstadt blieb in ihrer bisherigen Form erhalten.»

Wie wirkt sich dies auf Ihren Beruf aus?

«Auf den bisherigen Qualitäten mit urbanem Zentrum und Naherholungsgebieten in der Stadt oder in unmittelbarer Umgebung muss man aufbauen. So gilt es nun im Zentrum zu verdichten, aber trotzdem die Wohnlichkeit und den Charakter in den einzelnen Quartieren beizubehalten.»

Wie stark können Sie bei konkreten Baugesuchen und Gestaltungsplänen Einfluss nehmen?

«Ich bin vor allem in beratender Funktion tätig. So gebe ich beispielsweise Hinweise bei der Planung von Projekten und zeige Bauherrschaften gute Lösungen auf. Die Entscheidungsgewalt liegt jedoch beim Stadtrat beziehungsweise beim Stadtparlament.»

Was sind aus stadtplanerischer Sicht die spannendsten Stadtgebiete, durch die sich das Stadtbild in den kommenden Jahren verändern könnte?

«Rund um den Bahnhof wird sich einiges tun – hier wurde ein Masterplan ausgearbeitet, der am 21. Oktober im Rahmen eines öffentlichen Informationsanlasses ab 19.30 Uhr im Stadtsaal Wil der Bevölkerung vorgestellt wird. Daneben wird das Areal beim Freihof umgezont, wodurch nahe des Schwanenkreisels und damit nahe beim Bahnhof neue Wohnungen entstehen werden. Zusätzlicher Wohnraum wird ebenfalls auf der Klosterwiese Süd, auf dem Kindlimann-Areal, dem Agrar-Areal nördlich der Larag und dem Zeughausareal entstehen. Interessant dürfte auch die Weiterentwicklung des Stadtparks Obere Weierwiese werden.»

Bei welchen Bauten sehen Sie daneben auch grosses Potenzial?

«Derzeit sind wir im Zusammenhang mit dem Landhaus in der Planung eines Projektes – dieser Unort stört die Bevölkerung momentan am meisten. Grosses Potenzial sehe ich zudem beim Postareal, das derzeit total unternutzt ist, oder auch beim Landiareal und beidseits der St.Gallerstrasse gegen Osten.»

Inwiefern hat die derzeitige Verkehrssituation Einfluss auf den Stadtplaner von Wil?

«Die Innenentwicklung der Stadt bringt in einem gewissen Masse mehr Verkehr, den es zu berücksichtigen gilt. Dadurch stellen sich Fragen zur Gestaltung von Strassen sowie zu geeigneten flankierenden Massnahmen. Man muss berücksichtigen, dass Strassen gelegt werden, ohne die Stadt zu zerschneiden oder Fussgängerinnen und Fussgänger vor unüberwindliche Hindernisse zu stellen.»

Die Verkehrssituation in der Stadt soll in den kommenden Jahren entlastet werden. Welches sind aus Ihrer Sicht diesbezüglich die wichtigsten Anpassungen?

«Insbesondere die Zentrumsentlastung Nord soll durch eine Verringerung des Verkehrs beim Schwanenkreisel eine deutliche Verbesserung bringen. Auch der geplante Autobahnanschluss im Zusammenhang mit Wil West dürfte die Verkehrssituation entlasten.»

Inwiefern sind Sie in Wil West involviert?

«Auch hier unterstütze ich die Entscheidungsträger beratend. Da das Projekt 3000 zusätzliche Arbeitsplätze in Wil generieren könnte, hat es auf verschiedene Bereiche Einfluss. Wenn diese Menschen nämlich dazu gebracht werden, auch in Wil zu wohnen, könnte dies schnell mehrere Tausend zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner bedeuten.»

Macht dieses Projekt mit einem zweiten Autobahnzugang aus Ihrer Sicht Sinn?

«Es macht in mehrerer Hinsicht Sinn. Zum einen ist es raumplanerisch sinnvoll, dass Arbeitsplatzgebiete an einem Ort konzentriert werden. Der zusätzliche Autobahnanschluss bringt sodann den Vorteil, dass der Verkehr nach Wil West sowohl von Zürich als auch von St.Gallen her kommend Wils fahren muss. Es gäbe also hier keine zusätzliche Verkehrsbelastung.»

Wil will weiter wachsen. Wo sehen Sie diesbezüglich Grenzen?

«Ein weiterhin stabiles, aber kontrolliertes Wachstum wäre gut möglich und vertretbar. Man muss darauf achten, dass eine Stadt nicht zu schnell wächst. Mehr Menschen benötigen nämlich auch mehr Infrastruktur, was wiederum zu Mehrkosten führt. 3000 zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner wären in der Stadt problemlos möglich, bei 6000 zusätzlichen in wenigen Jahren würde es aber schwierig werden.»

Interview: Stefan Feuerstein

SETZEN SIE EIN ZEICHEN GEGEN MASSLOSE ZUWANDERUNG!

Jetzt

SVP wählen.



Die Partei des Mittelstandes

Fragen zu den Wahlen?
Gratis Hotline:
0800 002 444